

Ausbildung statt Auswanderung

Waoundé ist eine Gemeinde von rund 15.000 Einwohner*innen im Nordosten von Senegal. Die meisten von ihnen gehören zum Volk der Soninké, deren Lebensgrundlage bis zu den Dürren der letzten Jahrzehnte die Landwirtschaft war. Seither sind viele Menschen gezwungen, in die Hauptstadt zur Arbeitssuche zu gehen oder auszuwandern.

Doch es gibt Alternativen: 1994 gründete eine ausgewanderte Gruppe von Menschen aus Waoundé in München eine Selbsthilfegruppe mit dem Ziel: zusammenlegen, zusammenarbeiten und Projekte in Waoundé zu verwirklichen.

Eines dieser Projekte ist die Errichtung eines Ausbildungszentrums für Handwerksberufe in Waoundé, um für die jungen Menschen vor Ort neue Berufsperspektiven zu entwickeln. Die Ausbildungswerkstätte für Holz- und Metallbearbeitung war die erste, die Dank vieler Sponsoren gegründet wurde. Mittlerweile ist durch die geduldige Lobby-Arbeit des Vereins die staatliche Grundabsicherung samt Lehrpersonal für das Ausbildungszentrum gesichert.

Seit der Inbetriebnahme im Jahr 2005 ist das Ausbildungszentrum bereits auf das fünffache gewachsen. Nach der Holz- und Metallbearbeitung folgten die Ausbildungswerkstätten für Elektrik, Photovoltaik, Kälte- und Klimatechnik, Schneiderei- und Friseurhandwerk. 2021 kam die Fischzucht dazu. Zählt man alle Ausbildungsprogramme zusammen, hat das Zentrum mittlerweile knapp 300 Schülerinnen und Schüler und 15 Lehrpersonen.



Stolze Lehrlinge mit Ausbildner in Waoundé

Liebe Leser*innen und Unterstützer*innen,

der Welttag der menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober zog seine Kreise nicht nur in Oberösterreich, sondern auch international.

Speziell in der Modebranche wird es stark sichtbar, wie Unternehmen derzeit riesige Gewinne schreiben – den vorwiegend weiblichen Arbeiterinnen jedoch kaum genug zahlen, um (über)leben zu können.

Einen Einblick in ein gelungenes Projekt bietet die Ausbildungswerkstätte für junge Lehrlinge in Waoundé in Senegal, die federführend durch – nach München ausgewanderte – Menschen initiiert wurde. Wir freuen uns, dieses Projekt schon seit Jahren unterstützen zu dürfen!

Mit solidarischen Grüßen,
Martha Stollmayer



Ausbildung zum Elektriker

Wo einst die jungen Menschen fortgezogen sind auf der Suche nach Arbeit, ziehen sie nun hin, um eine dreijährige Ausbildung zu machen. Mittlerweile sind bereits ein Drittel der Auszubildenden junge Frauen.

Der Solidaritätsfonds unterstützt den Verein schon seit vielen Jahren. So auch heuer mit 1.000 Euro, um Arbeitsmaterialien und Kleingeräte anzuschaffen. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Martha Stollmayer

Bilaly Cisse, der Mitbegründer des Vereins der Selbsthilfegruppe von Waoundé in München, verstarb leider heuer ganz plötzlich am 15. Juli 2021.



Coming Soon – Made in Bangladesh



Shimu arbeitet in einer Textilfabrik in Dhaka. Als die Geschäftsführung nach einem Brand keine Löhne auszahlen will, protestiert Shimu gemeinsam mit Kolleginnen und beschließt, eine Gewerkschaft zu gründen. Sie ist nicht mehr bereit, sich den patriarchalen Strukturen zu unterwerfen – weder bei der Arbeit, noch in ihrer Ehe. Ein Film über den Kampf der mutigen jungen Frauen, die sich gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung auflehnen.

Diesen Film und 3000 weitere Medien zu globalen Themen gibt es in der Südwind-Bibliothek im Verleih.
<https://www.suedwind.at/oberoesterreich/bibliothek/>

FRED – der Backpack für den Fashioncheck

Ein Rucksack voller Ideen für die Auseinandersetzung mit der Thematik des kritischen Modekonsums wurde von Welthaus Linz gemeinsam mit youngCaritas OÖ, der Kath. Jugend OÖ und der Dreikönigsaktion der Kath. Jungschar Linz gestaltet: FRED – der Backpack, als Unterstützung um Ungerechtigkeiten in der Textilindustrie zu thematisieren und neue Wege für den individuellen Kleiderkonsum zu gehen.

Es gilt, Bewusstsein zu schaffen für ein globales Problem und dabei die Möglichkeiten jedes einzelnen Menschen aufzuzeigen, aber auch die Wichtigkeit durch gemeinsame Aktionen – um die Zukunft dieser Branche zu verändern.

Was steckt in FRED:

Broschüre mit 20 Methoden zur Auseinandersetzung mit kritischem Konsum von Mode, Hintergründe unfairer Verhältnisse in der Textilindustrie sowie viele kreative Anregungen und Ideen für die Praxis.

Auszuborgen bei epolmedia.at
Telefon: 0732 7610 3271
Email: linz@welthaus.at



Gemeinsam feiern und Arbeits- und Lebensrealitäten vor Gott hintragen

Die KAB Diözesanleitung feierte am 9./10. Oktober mit drei Gottesdienstgemeinden in Steyr die Messe bzw. Wortgottesfeier anlässlich des internationalen Tages der menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober. Die Kollekten kamen dabei dem Solifonds zugute.

Ausgehend von den Schriftstellen des Tages fokussierte die KAB den Gottesdienst auf das Menschsein in der Arbeitswelt, auf einen ganzheitlichen Blick auf bezahlte und unbezahlte Arbeit und die Verantwortung zur Gestaltung von Arbeit und Leben im Geiste Jesu.



Abendmesse in Münichholz

Nach einer Hinleitung zum Thema kamen im Kyrie drei Beispiele aus der Praxis zur Sprache, die zeigten, wie sehr sich die Arbeit auf das gesamte Leben auswirken und ein Menschenleben auch niederdrücken kann.



Gottesdienst in Resthof

Die Deutungsgedanken zum Evangelium weiteten den Blick auf „Nachfolge“ und „sinnvolles Tun“ und die Fürbitten brachten die Sorge um die aktuellen Verhältnisse in der Arbeitswelt mit einer Bitte um Stärkung für unseren Einsatz für ein „Leben in Fülle“ vor Gott.



Gottesdienst in St. Michael

Die Kollekten der Fei ergemeinden kamen dabei jedes Mal unserem Solidaritätsfonds zugute.

Ein herzliches Dankeschön für knapp 500 Euro, die wir Ausbildungsprojekten und Aktionen in wirtschaftlich stark benachteiligten Ländern verantwortungsvoll zukommen lassen werden.

Dadurch können auch wir hier in Europa dazu beitragen, Lebens- und Arbeitsbedingungen vor Ort zu verbessern.

Wenn auch du eine Feier, eine Veranstaltung oder Ähnliches planst und nach einer sinnstiftenden Verwendung suchst – gerade auch im Hinblick auf Weihnachten – so freuen wir vom Solifonds uns über jeden Beitrag, egal ob groß oder klein!

Solidaritätsfonds der KAB/KAJ
der Diözese Linz
IBAN AT10 5400 0000 0064 4757
BIC OBLAAT2L



Tag der menschenwürdigen Arbeit: Kritik an der Ausbeutung und Intransparenz in der Modebranche

„Fashion Checker“-Studie zeigt große Transparenzlücken in Mode-Lieferketten – Nur fünf von 264 Modeunternehmen zahlen menschenwürdige Löhne – Weltweite Aktion gegen Lohnschulden.

Anlässlich des Welttags für menschenwürdige Arbeit zeigt eine neue Studie der Clean Clothes Kampagne weitreichende Verfehlungen der Modeindustrie auf. Sowohl in Bezug auf Entlohnung als auch bei der Transparenz der Lieferketten kommt die „Fashion Checker“-Studie zu einem verheerenden Ergebnis: 60 Prozent von 264 befragten Modeunternehmen halten sich an keinerlei Transparenzverpflichtungen. Nur 46 befragte Unternehmen (17 %) legen zusätzliche Informationen über ihre Lieferkette offen, etwa ob es am Arbeitsplatz eine Gewerkschaft gibt oder nicht.



#Pay Your Workers-Aktionstag

Derzeit geben nur fünf Modeunternehmen an, dass sie zumindest einem Teil ihrer Arbeitnehmer*innen und Arbeiter*innen in ihren Lieferketten existenzsichernde Löhne zahlen.

„Viele Marken behaupten zwar inzwischen, Arbeitsrechte zu respektieren. Gleichzeitig weigern sie sich, ihre Lieferketten offenzulegen. Ohne Transparenz kann es keine Überprüfung, keine Haftung und auch keinen bewussten, fairen Konsum geben“, erklärt Gertrude Klaffenböck, Koordinatorin der Clean Clothes Kampagne bei Südwind.

„Kundinnen und Kunden haben das Recht zu erfahren, woher ihre Kleidung stammt und unter welchen Bedingungen sie produziert wurde. Nur wenn Unternehmen für Vergehen entlang ihrer Lieferkette haften müssen, können Lohnraub und Ausbeutung effektiv bekämpft werden.“ Zusätzlich zu einem umfangreichen Lieferkettengesetz fordern Südwind und Clean Clothes von Modekonzernen die sofortige Rückerstattung von ausstehenden Zahlungen sowie die verbindliche Verpflichtung zu existenzsichernden Löhnen und grundlegenden Arbeitsrechten gemäß der ILO-Richtlinien.

„Ein existenzsichernder Lohn ist ein essentielles Menschenrecht. Gerade in der Pandemie hat sich gezeigt warum: Durch systematische Unterbezahlung und einbehaltene Abfindungen

konnten Arbeiterinnen und Arbeiter in der Bekleidungsindustrie nichts ansparen und mussten von der Hand in den Mund leben. In Zeiten von landesweiten Lockdowns bedeutete das für viele Familien in Ländern des Globalen Südens Hunger und lebensbedrohliche Not“, so Clean Clothes-Expertin Klaffenböck.

Pay Your Workers-Aktionstag

Die Clean Clothes Kampagne schätzt, dass weltweit mehr als 10 Milliarden Euro an Lohnschulden vonseiten der Modeunternehmen nicht bezahlt wurden.

Anlässlich der Aktionärsversammlung im Oktober von Nike riefen

daher weltweit Clean Clothes-Partnerorganisationen zu Aktionen auf. Der Sportartikelhersteller ist eines von vielen Modeunternehmen, die selbst in der Pandemie große Gewinne erzielen, während sie Arbeiter*innen in ihren Lieferketten Löhne schuldig bleiben. Von Februar 2020 bis Februar 2021 hat Nike umgerechnet 2,9 Milliarden Euro Gewinn gemacht. Arbeiter*innen bei Nike-Zulieferern in Äthiopien mussten dagegen mit einem Monatslohn von 42 Euro ein Auskommen finden.

Südwind OÖ